



**Bericht über den Fachkräfteaustausch
zwischen
YouRoPa e.V.,
korporatives Mitglied des JW der AWO Hessen-Nord
in Kooperation mit ProFu e.V.
und
CEDRO**

FKA 2008 Peru

13. - 25. Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
1 Institutionen	4
1.1 Kurze Vorstellung von CEDRO	4
1.2 Besuch der Deutsche Botschaft	6
1.3 Sondierungsgespräch mit der Universität PUCP	6
1.4 Treffen mit der GTZ	7
2 Lima	9
2.1 Stadtteilarbeit in Villa El Salvador	9
2.1.1 <i>Das Recyclingprogramm „Bono Verde“</i>	9
2.1.2 <i>Begegnungszentren in Villa El Salvador</i>	11
2.2 Junges Design aus Lima - Pulga und Neo Mutatis	11
2.3 Theaterprojekt „Theatro Vivo“	12
3 Pisco	14
3.1 Streetwork „De Calle a Calle“	14
3.2 Kooperation mit „Espacio Expresión“	15
3.3 Freiwilligenarbeit am Beispiel „Burners without borders“	15
4 San Martin	16
4.1 Zentrum für Jugendbegegnungen	16
4.2 Sacha Inchi - Eine Alternative zum Coca-Anbau	16
4.3 Fairer Handel - Fairer Fachkräfteaustausch	18
Ausblick	20

Einführung

2005 wurde von YouRoPa e.V., über das Jugendwerk der AWO Hessen Nord und unseren dortigen Projektpartners CEDRO in Peru, der erste Fachkräfteaustausch organisiert. Thema dieser Maßnahme war die „Drogenarbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen als internationale Aufgabe“.

Der Besuch von selbst organisierten Jugendtreffs, Alternativprojekten zum Kokainanbau und diverser Viertel, die von extremer Armut und hoher Kriminalität betroffen sind, ermöglichte den deutschen Teilnehmern einen umfassenden Einblick in die Strukturen und die Arbeit von CEDRO im Bereich der Jugendhilfe, sowohl im städtischen, als auch im ländlichen Raum.

2006 fand der Gegenbesuch mit dem Thema „Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen als internationale Aufgabe“, in Fulda statt. Eine Delegation von Cedro hatte die Möglichkeit, sich ein Bild über die vorhandenen Strukturen im Bereich der deutschen Jugendhilfe zu machen. Nach den Besuchen der sozialen Einrichtungen in Deutschland, wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Problemlagen, als Grundlage einer gemeinsamen Projektentwicklung, herausgearbeitet und strukturiert.

Vom 13. Juni bis 25. Juni 2008 besuchte eine Delegation von Mitgliedern des Jugendwerks der AWO Hessen-Nord, von YouRoPa e.V. und ProFu e.V. im Rahmen eines Fachkräfteaustausches zum zweiten Mal unsere Partnerorganisation Cedro in Lima/Peru. Finanzielle Unterstützung erhielten die Teilnehmer auch diesmal wieder vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMF).

In der gemeinsamen Projektarbeit mit CEDRO soll ein Müllprojekt in Lima organisiert werden, um die Arbeitsbedingungen der müllverwertenden Familien zu verbessern und insbesondere den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, die Schule zu besuchen.

Weiterhin ist die Vernetzung der Hochschule Fulda mit der Universität Pontificia angedacht, um den studentischen Austausch zwischen Fulda und Lima zu verbessern. Die Fuldaer Studierenden haben hierbei gute Möglichkeiten ihre Praktikas in einem der Projekte unserer Partnerorganisation CEDRO abzuleisten. Die Limenischen Studierenden werden bei ihrer Suche nach Praktikas durch YouRoPa e.V. und das Jugendwerk unterstützt werden.

1 Institutionen

1.1 Kurze Vorstellung von CEDRO

CEDRO (dt. Zeder) steht für:

„Centro de Informacion y Educacion para la Prevencion del Abuso de Drogas“
„Informations- und Bildungszentrum zur Prävention des Drogenmissbrauchs“

CEDRO arbeitet gegen die Bedrohungen aus dem Drogenumfeld. Um diese Ziele zu erreichen werden verschiedene strategischen Schwerpunkte verfolgt:

Multidisziplinäre Forschungen auf dem Gebiet der Drogenproblematik mit Schwerpunkt Peru fördern, entwickeln und verbreiten.

Präventionsstrategien unter Einbeziehung von Multiplikatoren entwickeln.

Bewusstseinsbildung über die negative Folgen des Drogenprozesses wie Produktion, Handel und Konsum betreiben.

Zusammenarbeit von peruanischen Institutionen im privaten und öffentlichen Bereich fördern.

Synergieeffekte durch die Schaffung von Partnerschaften zwischen privaten und staatlichen Institutionen im nationalen und internationalen Bereich ermöglichen.

Struktur

Die peruanische Nichtregierungsorganisation CEDRO wurde am 26. Juni 1986 in Lima/Peru gegründet.

Sie steht im ständigen Austausch mit Akteuren im nationalen und internationalen Kontext.

Die Institution hat eine demokratische Struktur, wobei die ehrenamtliche Generalversammlung (über 80 Mitglieder aus den politischen, kirchlichen und wirtschaftlichen Vertretern des Landes) den ebenfalls ehrenamtlichen „Consejo Directivo“ wählt, welcher aus neun Mitgliedern besteht. Dieser wählt dann die hauptamtliche Geschäftsführung.

Die Mitglieder der Institution - als multidisziplinäres Team - spielen eine unentbehrliche Rolle für diesen Zweck. Die Basisbelegschaft besteht aus wenigen Verwaltungsmitarbeitern und Referatsleitern. Alle anderen Mitarbeiter werden projektbezogen angestellt.

Finanzierung

CEDRO erhält kaum finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite; es gibt jedoch Sachleistungen, welche etwa bei den Kinderheimen einen Teil der Ernährung abdecken. Andere unentgeltliche Unterstützung besteht in der Bereitstellung von freien Werbeminuten (z.B. zur Drogenprävention vor den Spielen der EM 2008) bei Fernsehsendern und ähnlichem. Die hauptsächlichen Geldgeber kommen aus dem Ausland. Die Gelder kommen vor allem über USAID, aber auch aus europäische Union. Da ein großer Teil des peruanischen Kokains nach Europa „exportiert“ wird, hält CEDRO eine großer Unterstützung von Seiten der EU als angemessen, wie zum Internationalen Tag gegen Drogenmissbrauch und damit dem 22. Jahrestag von CEDRO bekannt gegeben wurde.¹



Abbildung 1.1: Internationaler Tag gegen Drogenmissbrauch

Kontakt:

Referent für internationale Beziehungen (englisch, spanisch)

Julio Moscoso

Roca y Boloña 271.

San Antonio - Miraflores.

Lima 18 - Perú

Tel.: +51-1-4466682 / 4467046 / 4470748

Fax: +51-1-4460751

jmoscoso@cedro.org.pe

www.cedro.org.pe

¹Um nicht mit den staatlichen Veranstaltungen zu konkurrieren fanden die Feierlichkeiten bereits am 25. Juni 2008 statt.

1.2 Besuch der Deutsche Botschaft

Da Peru zu den großen Nehmerländern der BRD gehört wird die Abteilung für wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht durch das Auswärtige Amt, sondern durch das BMZ vertreten. Wir wurden durch Frau Sieverdingbeck als Stellvertreterin des BMZ empfangen. Das Themenfeld bezog sich deswegen auf die wirtschaftspolitischen Aspekte welche die sozialen Komponenten jedoch nicht außer acht ließen. Themen waren neben der Politik des neuen Präsidenten Alan García, dem EU-Lateinamerikagipfel² in Lima, den Auswirkungen von Klimaerwärmung und Agrotreibstoff, vor allem natürlich die Möglichkeiten zur Vermeidung von Kinderarbeit im Bereich der Müllverwertung.

Vor allem im Bergbau werden auf Grund der gestiegenen Rohpreise hohe Gewinne erwirtschaftet. Dadurch erhält auch der Staat höhere Einnahmen zur sachgebundenen Verwendung. Allerdings dürfen diese Gelder nur für den Aufbau von Maßnahmen, nicht aber für deren Instandhaltung aufgewendet werden. So können mit diesen Geldern aus dem Bergbau vereinfacht gesagt zwar neu Wasserleitungen finanziert werden, nicht aber bestehende erhalten oder gestohlene ersetzt werden.

Das Thema Klimaerwärmung wird von den Verantwortlichen langsam wahrgenommen. So baut Peru nun mit deutscher Unterstützung ein Umweltministerium auf. Besetzt wurde es durch den von zahlreichen Fernsehsendungen bekannten und sehr beliebten Ökologen Antonio Brack Egg. Dieser hat zwar keine Erfahrungen im politischen Bereich, ist aber auf Grund seiner Person gut dazu geeignet, das neue Ministerium im Land bekannt zu machen.

Neben der Bundeskanzlerin reiste auch die Ministerin des BMZ, Frau Wieczorek-Zeul zum Lateinamerikagipfel nach Lima. Ihr sind die desolaten Zustände der Müllverwertung, vor allem in durch Kinder bekannt. Für erstaunen und offene Fragen sorgte bei Frau Sieverdingbeck die Tatsache, dass CEDRO YouRoPa e.V. nicht die Deponien von „Las Lomas de Caraballos“ als Projektort vorgeschlagen hat, sondern die von „Villa El Salvador“.³ Den neuen offenen Fragen wurde durch einen kurzfristig organisierten zweiten Besuch in Villa El Salvador nachgegangen. Frau Sieverdingbeck zeigte sich an dem geplanten Projekt zur Reduzierung der Kinderarbeit im Müllverwertungssektor interessiert und wird wie in der Botschaft vereinbart via E-Mail auf dem laufenden gehalten.

1.3 Sondierungsgespräch mit der Universität PUCP

Die Delegation besuchte im Rahmen des Fachkräfteaustausches das Büro für internationale Beziehungen der Ponteficia Universidad Catolica del Peru in Lima. Das Treffen wurde von CEDRO organisiert und hatte die Vorbereitung einer Partnerschaft zwischen der HS Fulda FB Sozialwesen und der PUCP zum Ziel.

²Der 5. Lateinamerikagipfel fand in Lima statt. Entgegen der vorangegangenen Länder hatte die peruanische Regierung große Probleme den Alternativen Gipfel „Elanzado Alternativas 3“ überhaupt zu dulden.

³Las Lomas de Caraballos ist die größte Mülldeponie des Landes mit einem sehr ausgeprägten informellen Sektor, während das Gemeinwesen von Villa El Salvador wesentlich besser organisiert ist.

1 Institutionen

Von Seiten der PUCP waren der Executive Director of International Relations, Claudia Castillo, sowie ihre Assistentin, Jeannette Sampe anwesend. Ansprechpartnerin auf deutscher Seite ist Frau Prof. Dr. Weber von der Hochschule Fulda, mit der während des Treffens telefonisch korrespondiert wurde.

Die PUCP sucht aktuell im Bereich Sozialrecht und sozialer Arbeit eine Partnerhochschule und ist an einer Kooperation mit der HS Fulda interessiert. Der studentische Austausch sollte in Verhältnis 1:1 zwischen Lima und Fulda erfolgen. Auf Grund fehlender finanzieller Möglichkeiten werden aber voraussichtlich mehr Studierende aus Fulda in Lima studieren, was von der PUCP so akzeptiert wird. Aus diesem Hintergrund ist die PUCP jedoch sehr an Fördermöglichkeiten für die Studierenden aus Peru interessiert.

Studierende der Hochschule Fulda können über CEDRO in verschiedene Projekte vermittelt werden, in welchen sie ein Praktikum ableisten können. CEDRO arbeitet in einem Projekt bereits mit dem Büro für Soziale Verantwortung der PUCP zusammen.

Im Gegenzug wird YouRoPa e.V. sich für die Vermittlung von Praktika für Studierende der PUCP in Fulda einsetzen und könnte Studierende aus Fulda bereits im Vorfeld über den Partner in Peru und geplante gemeinsame Projekte informieren.



Claudia Castillo

vor dem Büro für internationale Beziehungen

1.4 Treffen mit der GTZ

Im Zuge des Fachkräfteaustausches trafen sich vier Delegierte mit Manuel Rochas von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Lima. Der Kontakt kam durch eine der Delegierten zustande, welche bereits auf einen längeren Aufenthalt in Lima/Peru zurückblicken konnte.

Die GTZ ist seit 1975 im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Peru tätig. Peru und Deutschland pflegen seit 1975 sehr gute bilaterale Beziehungen.

1 Institutionen

Insbesondere in den ländlichen Gebieten Perus mangelt es am Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, wie Schulbildung, medizinischen Grunddiensten und Trinkwasserversorgung. Das Land ist noch immer geprägt durch die Ausgrenzung großer Bevölkerungsgruppen, insbesondere der indigenen Völker, sowie durch eine anhaltende Land-Stadt-Migration. Die Übernutzung der natürlichen Ressourcen stellt ein weiteres gravierendes Entwicklungsproblem dar, hierdurch sind weite Gebiete von Desertifikation bedroht.

Die Arbeit der GTZ findet in Abstimmung mit der deutschen und peruanischen Regierung statt und konzentriert sich auf die Schwerpunkte Demokratieförderung, Wasserversorgung und ländliche Entwicklung. Dabei unterstützt die GTZ auch insbesondere indigene Gemeinschaften. In all diesen Bereichen zielt der Beitrag nicht nur auf die Weiterentwicklung der Kapazitäten von Personen und Organisationen ab, sondern auch auf die Verbesserung der allgemeinen institutionellen Bedingungen, die sich spürbar auf die peruanische Gesellschaft auswirken.

Ein neuer Themenschwerpunkt der GTZ ist laut Manuel Rochas der Klimawandel, bzw. die Bekämpfung/Eindämmung von dessen Folgen. Peru ist eines der verletzlichsten Länder gegenüber dem Klimawandel, was vor Ort aber erst seit jüngerer Zeit thematisiert wird. Die Folgen sind jedoch schon sichtbar. In den peruanischen Anden ist z.B. ein dramatischer Gletscherrückgang zu verzeichnen. Die Gletscher im Südosten des Landes schmelzen schnell, und die Gipfel werden zunehmend braun. Verantwortlich dafür ist die globale Erwärmung. Die Gletscher sind die wichtigsten Trinkwasserquellen für die Bevölkerung in den trockenen Küstenregionen, in denen zwei Drittel der 27 Millionen Einwohner Perus leben. Die Wasserversorgungssituation ist schon jetzt desolat. Laut Rochas haben 1,5 Mio. Menschen in Lima keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, dies ist die schlechteste Situation in ganz Südamerika. In diesem Zusammenhang unterstützt die GTZ u.a. das Regierungsprogramm "Agua para todos" (Wasser für alle) mit dem Projekt "PROAGUA", zur nachhaltigen Entwicklung des Wassersektors. Es wird jedoch befürchtet, dass der Klimawandel die Wasserversorgung weiterhin verschlechtert und auf lange Sicht von Grund auf gefährdet.

Die GTZ bekundet Interesse an der Vermittlung von Praktikanten durch YouRoPa e.V.. Längerfristig besteht das Interesse einer festen Partnerschaft, welche jedoch nur in Verknüpfung mit einer Hochschulpartnerschaft bestehen könnte. Dieses kann durch den derzeitigen Aufbau der Hochschulpartnerschaft zwischen der PUCP Lima und der HS Fulda ermöglicht werden. Hierbei würde die GTZ pro Jahr 1 - 2 Studenten ein Praktikum bei der GTZ Peru ermöglichen.

Der Einsatz der Praktikanten wäre vorzugsweise in den Bereichen Risikomanagement und Klimawandel, nachhaltige Nutzung der Biodiversität, Stärkung natürlicher Ressourcen, sowie auch in den Bereichen Politik, Gender, Gesundheit und Erziehung möglich. Es bestünde zudem die Möglichkeit der Verknüpfung des Praktikums mit der Abschlussarbeit.

2 Lima

2.1 Stadtteilarbeit in Villa El Salvador

Villa El Salvador ist ein Stadtteil der Hauptstadt Lima, mit ca. 500.000 Einwohnern¹. Im Jahre 1971 kam es hier zu Besetzungen der staatlichen Ländereien durch Familien aus den ländlichen Gegenden Perus. Nach gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Besetzern akzeptierte Limas Stadtverwaltung diese Besetzung: Villa El Salvador war geboren, wurde aber erst 1983 offizieller Stadtteil Limas. Die eigenständige Stadtverwaltung von Villa El Salvador wurde von den Bewohnern in ehrenamtlichem Engagement selbst errichtet. Dieses Engagement wurde durch die Verleihung des Preises für Eintracht der Prinz-von-Asturien-Stiftung, sowie einer Auszeichnung der Vereinten Nationen im Jahre 1987, geehrt.



2.1.1 Das Recyclingprogramm „Bono Verde“

2005 wurde auf Initiative der Stadtverwaltung in Kooperation mit der EU das Recyclingprogramm „Bono Verde“ ins Leben gerufen, um der Müllproblematik entgegen zu wirken und die soziale Situation der Bewohner zu verbessern

Im Vorfeld wurde der Müll unsortiert auf die Straße geworfen. Die Familien, die vom Müll leben, haben die Teile aus dem Müll sortiert, die sie verwerten und verkaufen konnten und den Rest wieder auf die Straße geworfen, was zu einer doppelten Belastung der Stadtverwaltung führte.

Im Rahmen des Recyclingprogramms Bono Verde bekommen alle Personen, die mit Müll arbeiteten, eine Ausbildung, in der sie z.B. lernen, wie man mit Müll arbeiten kann und welche gesundheitlichen Aspekte zu beachten sind. Wer an der Ausbildung teilnimmt, erhält die offizielle Erlaubnis der Stadtverwaltung Müll zu recyceln und wird mit einer grünen Uniform sowie einer Schubkarre ausgestattet.

¹bei 380.000 Einwohnern im Jahr 2003 und einer jährlichen Wachstumsrate von etwa 5%. Siehe http://www.munives.gob.pe/Ves_PoblaNatali.htm

2 Lima

Zurzeit arbeiten ca. 70 Personen im Recyclingprogramm Bon Verde mit, die sich in acht Organisationen aufgeteilt haben und in verschiedenen Gebieten von Villa El Salvador tätig sind. Die Müllverwerter bestehen aus Männern und Frauen zwischen 15 und 60 Jahren. Das Ziel der Stadtverwaltung ist es, die Organisationen in die Selbständigkeit zu bringen. Drei der acht Organisationen arbeiten bereits eigenverantwortlich.

Die teilnehmenden Häuser sortieren ihren Müll vor und stellen ihn 1x wöchentlich vor die Haustür. Die Arbeiter von Bono Verde holen ihn ab und verkaufen ihn an die Müllunternehmen weiter. Das hier verdiente Geld wird innerhalb der Organisationen aufgeteilt; die teilnehmenden Häuser erhalten einen Nachlass auf die Müllgebühr, die in Villa El Salvador entrichtet werden muss.



Avenida del Sol



im Umweltbüro

Die soziale Situation in Villa El Salvador hat sich durch Bono Verde zwar verbessert, da der Müll getrennt wird und die Straßen sauberer sind, es beteiligen sich jedoch nur ca. 11.000 von 70.000 Haushalten am Programm. Die Problematik ist vor allem darin begründet, dass der organisierte und zum Teil auch kriminelle informelle Sektor den Müll für Geld ankauft, während der nicht zu verkaufende Müll wieder auf der Straße landet. Die Bewohner verkaufen den Müll lieber an diese Zwischenhändler, da sie hier keinen Gutschein auf ihre Müllgebühren, sondern direkte Einnahmen erhalten.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass nur ca. 30% der Bevölkerung die Müllgebühr überhaupt entrichten.

Außerdem kann die Stadtverwaltung, oder das neu gegründete Umweltamt nach Ablauf der Förderung keine finanzielle Unterstützung an Bono Verde leisten. Anfangs funktionierte das Programm, bis die Bürger bemerkten, dass der Gewinn auf dem informellen Sektor wesentlich höher ist.

In Kooperation mit CEDRO, soll die Konzeption des Müllprojektes überarbeitet werden, damit es von der Bevölkerung akzeptiert wird. Die vorhandenen Strukturen sollen verbessert und ausgebaut werden. Langfristiges Ziel ist es, dass die „Bono Verde“ sich zu einer tragfähigen Einrichtung entwickelt. Durch einfache Gerätschaften und Informationen zum Thema Müll soll sichergestellt werden, dass die Kinder der Familien zur Schule gehen können, während die Eltern den Müll wieder verwerten.

2.1.2 Begegnungszentren in Villa El Salvador

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch von 2 „Bibliotecas“ in Villa El Salvador, die von CEDRO durch finanzielle Mittel und Sachspenden, wie z.B. Bücher und Spiele, unterstützt werden. Die „Bibliotecas“ sind nachbarschaftliche Begegnungszentren. Die Bewohner engagieren sich ehrenamtlich in der „Biblioteca“ und initiieren verschiedene Projekte mit den Kindern und Jugendlichen, wie z.B. basteln, Fußballturniere spielen, aber auch um die Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Die Räumlichkeiten werden von der Stadtverwaltung gestellt, das Program mit den Kindern wird von ehrenamtlichen durchgeführt.



Biblioteca Jorge Basadre

2.2 Junges Design aus Lima - Pulga und Neo Mutatis

Pulga und Neo Mutatis bieten jungen Designern aus Peru die Möglichkeit, ihre kreativen Unikate zu verkaufen. Hierbei handelt es sich um Musik und Kunst, wie Photos, Bilder und Skulpturen. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei aber in selbst designten Kleidungsstücken und Accessoires.

Der PULGA Shop befindet sich im Stadtteil Miraflores und existiert seit September 2004. Er wurde von der Kunststudentin Eliana Otta Vildoso initiiert. Wegen des großen Zuspruchs der Designer wuchs das Angebot stetig und seit 2006 musste der 15 m² große Verkaufsraum in ein Haus verlegt werden. Das Angebot wechselt stetig und wird durch neue Lieferungen der Designer täglich ergänzt.

Der NEO MUTATIS Shop ist professioneller und konzeptioneller aufgebaut. Er wurde von der Designerin Andrea García im März 2007 eröffnet. Die Verkaufsräume sind in einer alten Villa, im bohemischen Stadtteil Baranco, verortet. Neo Mutatis bietet Künstlern und Professionellen einen Raum bei der Gestaltung der Welt. Das besondere dabei ist die halbjährliche "Mutation" der Räumlichkeiten, von verschiedenen peruanischen Künstlern. (z.B. bietet das Bad, mit seinem einzigartigen Charme, Platz für Musik-Konzerte, Tanz und Reden).



Pulga

Im Hinblick, Kreativworkshops von CEDRO zu unterstützen, z.B. eine Bastelgruppe im Kinderheim, wurde Kontakt zu beiden Shops aufgenommen. Eine Idee für die Zukunft könnte die Unterstützung durch Designer oder Kunststudenten werden. Derzeit werden im Kinderheim von CEDRO Accessoires wie Schmuck, Armbänder etc. nur für den Verkauf zu Weihnachten angefertigt.

Mit einer kreativen Unterstützung durch „Pulga“ und „Neo Mutatis“, die über weitreichende Kontakte in der peruanischen Künstler- und Designerszene verfügen, könnten individuell angefertigte Accessoires über die Verkaufshops von PULGA und NEO MUTATIS vertrieben werden.

Um Kinder und Jugendliche im Hinblick auf Umwelt und Müllvermeidung/ Müllverwertung zu sensibilisieren, ist auch ein Schulprojekt „Kunstgegenstände aus Müll“ denkbar. Kontakte zu Schulen bestehen durch die Drogenpräventionsarbeit von CEDRO.



Neo Mutatis

2.3 Theaterprojekt „Theatro Vivo“

Ein weiterer Programmpunkt während des Fachkräfteaustausches war die Besichtigung einer theaterpädagogischen Einrichtung in Lima. Das „Theatro Vivo“ arbeitet unabhängig von CEDRO, wird aber von diesen in zweierlei Hinsicht genutzt.

So werden zum einen Jugendliche zu Multiplikatoren fortgebildet um in ihren Stadtteilen Theaterworkshops anzubieten. Ziel ist es, gewaltpräventive Maßnahmen in Familien

2 Lima

und unter Jugendlichen, größtenteils in sozialen Brennpunkten zu ergreifen.

Zum anderen hilft „Theatro Vivo“ den Mädchen des von CEDRO betriebenen „Casa de Niñas“ um Traumata der beherbergten Mädchen aufzuarbeiten.

Die Jugendlichen werden von einer Theaterpädagogin angeleitet und zwei weitere Mitarbeiter umschließen das Rahmenprogramm.

Im Rahmen unseres Besuchs, führte uns eine Gruppe von Multiplikatoren zwei szenische Darstellungen der aktuellen Thematik „Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld“ vor. Hierbei hatten die Jugendliche im Vorfeld den Auftrag ihre Träume, die das Thema Gewalt betreffen, in Szene zu setzen. Zwei Jugendliche waren bereit ihren Traum vorzuspielen.

Die erste Darstellung zeigte eine Situation in einer Familie in der ein junges Mädchen physischer Gewalt Seitens Ihres Vaters ausgesetzt war. Die zweite Darstellung griff das Thema Gewalt auf der Straße auf.

Die Jugendlichen zeigten großes schauspielerisches Talent und dem Zuschauer wurde die Gefühlswelt anschaulich vermittelt. In einem anschließenden Gespräch zeigten sich die Jugendlichen sehr aufgeschlossen und erfreut von einer ausländischen Delegation besucht worden zu sein.

Das Theater arbeitet mit wenig Bühnenelementen und schafft es auch surrealistische Traumbilder verständlich darzustellen.

3 Pisco

Pisco¹ ist eine kleine Stadt ca. 230 km südlich von Lima, die bei dem starken Erdbeben am 15. August 2007 zu über drei Vierteln zerstört wurde. Das Erdbeben hatte eine Stärke von 7,9 und unter den Folgen der Erschütterungen wurden ca. 600 Menschen getötet und weitere 1500 verletzt. Alleine in der Kirche St. Clement, die fast völlig zerstört wurde, starben über 90 Menschen.



Friedhof Pisco. Die Frau vorne im mittleren Bild bat uns mit ihr ein Bild aufzunehmen und es mit in unsere Heimat zu nehmen.

Noch heute leben ganze Familien auf den Straßen, in Zelten oder in aus Plastik und Pappe errichteten Notunterkünften. Der lebendigste Ort der Stadt ist der vom Erdbeben nicht verschont gebliebene Friedhof. Es werden Blume verkauft und Kinder spielen fangen.

Viele Organisationen halfen und helfen noch immer beim Wiederaufbau der Stadt und bemühen sich, diese wieder bewohnbar zu machen.

3.1 Streetwork „De Calle a Calle“

Dieses Projekt bestand bereits vor dem Erdbeben, wird von CEDRO ausgeführt und über Nokia finanziert.² Die Jugendlichen beteiligen sich nun an diverse Aufbauprojekte

¹Die Stadt Pisco ist der Namensgeber des berühmten gleichnamigen Weinbrandes. Allerdings nicht, weil er dort hergestellt wurde, sondern weil er früher von dort aus verschifft wurde und auf den Fässern „de Pisco“ stand

²Nokia baut im rumänischen Cluj Napoca ein neues Werk. Dort ist der YouRoPa e.V. Partnerverein Protin verortet. Deswegen war dieses Projekt und die Förderungsstruktur von Nokia von besonderer Bedeutung.

und leisten somit einen Beitrag zum Wiederaufbau ihrer Stadt. Sie können sich selbst einbringen und haben eine sinnvolle Beschäftigung.

Seit dem Erdbeben arbeitet Cedro verstärkt mit anderen Projekten zusammen.

3.2 Kooperation mit „Espacio Expresión“

Dieser Verein hat sich die bauliche Neugestaltung der Strandpromenade auf die Fahnen geschrieben und trägt stark zur Schaffung von Lebensqualität bei. So baut zum Beispiel „Espacio Expresión“ die Fußballtore und CEDRO organisiert das Einweihungsturnier. Natürlich verlaufen die Grenzen fließend und es sind bei größeren Aktionen wesentlich mehr Akteure beteiligt.



Der Bau der Treppe etwa trug dazu bei, dass der Platz wieder regelmäßig von Jugendlichen besucht wird, und nicht mehr wie früher als dunkler Drogenumschlagsplatz genutzt wird.

3.3 Freiwilligenarbeit am Beispiel „Burners without borders“

Außerdem arbeiten noch weitere Freiwillige aus der ganzen Welt, z.B. von "burners without borders" an diesem Projekt mit.

Ihr langfristiges Ziel ist es, den Boden unter der Stadt so weit zu entwässern, dass gefahrlos wieder Häuser darauf errichtet werden können.

Im Rahmen des Fachkräfteaustausches trafen sich die Teilnehmer mit den Jugendlichen und Freiwilligen der NGO's an der Strandpromenade in Pisco, um sich das Projekt anzuschauen und Informationen über die Aufbauarbeiten zu erhalten. Im Anschluss wurde die Kirche St. Clement am Plaza de Armas und der zu großen Teilen zerstörte Friedhof, besucht.

Im Rahmen der Hochschulkooperation haben die Studenten hier die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Jugendlichen über ein Praktikum am Wiederaufbau von Pisco zu beteiligen.

4 San Martin

4.1 Zentrum für Jugendbegegnungen

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch eines Begegnungs- und Weiterbildungszentrums für Jugendliche bei Tarapoto. Dieses wird von Antonio Lara, Projektkoordinator für die CEDRO Projekte im Amazonas, aufgebaut. Er stellt hierfür sein eigenes Grundstück zur Verfügung. In zwei nebeneinander liegenden Gebäuden stehen je zehn Schlafplätze zur Verfügung. Neben einem Speiseraum gibt es auch noch Platz für Workshops, Chill-out und weitere Aktivitäten. Dieser Platz könnte bei Bedarf von YouRoPa e.V. mit genutzt werden.



Musik, Theater und gutes Essen

Darüber hinaus bietet dieser Ort auch ideale Voraussetzungen Schulungen für die ländliche Jugend im Bereich der Landwirtschaft durchzuführen. So bestünde hier auch die Möglichkeit zu demonstrationszwecken im kleinem Umfange Sacha Inchi anzubauen.

4.2 Sacha Inchi - Eine Alternative zum Coca-Anbau

Ein Teil der Delegierten des Fachkräfteaustausches besuchten während ihres Aufenthaltes im Umland von Tarapoto das "Proyecto Omega" der "Agroindustrias Amazónicas" - eine Farm, die eine nichtalltägliche Pflanze anbaut. Auf einer Testanbaufläche von acht Hektar wächst Sacha Inchi, auch als Inka-Erdnuss bekannt.

Eigentlich wächst Sacha Inchi seit Urzeiten wie Unkraut im feuchten Regenwald Perus. Die Kletterpflanze bildet mehrmals im Jahr sternförmige Samenkapseln, die wertvolles Öl enthalten, dessen Gehalt besonders hohe Omega 3 (bis zu 48 %), Omega 6 (bis zu 35 %) und Omega 9 (bis zu 9 %) Fettsäuren aufweist - ein exklusives Speiseöl.

4 San Martin

Bis vor zehn Jahren bediente sich einzig die örtliche Bevölkerung dieser Nüsse, als Nahrungsmittelzusatz und gegen Rheuma. Das änderte sich, als die für Kardiologen, Ernährungswissenschaftler und Kosmetologen begehrten Fettsäuren in besonders hoher Konzentration nachgewiesen wurden.

Das von uns besuchte "Proyecto Omega" ist eins von drei Projekten, welche anfangen, innerhalb Perus Sacha Inchi zu vermarkten. Für umgerechnet fünf Euro ist eine kleine Flasche von 250 ml in Lima im Supermarkt zu haben.

Obwohl das Öl bereits internationale Preise gewonnen hat und zu den besten Speiseölen der Welt gehört, ist es noch ein weiter Weg, Sacha Inchi auf dem Weltmarkt zu etablieren. So setzt zum einen die EU hohe Barrieren für den Import von Lebensmitteln. Durch die 1997 eingeführte Novel-Food-Verordnung wurde die EU-Gesetzgebung im Bereich Lebensmittelsicherheit verschärft, und neue Produkte haben es schwer eine Zulassung für die Einfuhr zu bekommen. Zuvor müssen die Importeure die Produkte kostspieligen Analysen und Testverfahren unterziehen, und auch von den Produzenten aus dem Süden werden hohe, gleichbleibende, möglichst zertifizierte Qualitätsstandards verlangt. Zudem muss für den Importeur die Gewissheit bestehen, die bestellten Mengen zum vereinbarten Termin empfangen zu können.

Bei "Agroindustrias Amazónicas" kämpft man derzeit mit dem Bau einer Ölpresse in der Nähe von Tarapoto, die aus den sternförmigen Kapseln die Nüsse heraus schält und diese presst. Wenn die Maschine fertig gestellt ist, sind gut 500.000 Euro in deren Bau investiert worden. Aktuell gibt es im ganzen Land nur eine Maschine, welche die notwendigen Funktionen einer raschen Verarbeitung bieten kann.



Proyecto Omega der Agroindustrias Amazónicas

Trotzdem ist Sacha Inchi eine lohnenswerte Investition für die Zukunft. Peru zählt zu den 17, vom Gipfeltreffen für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, als „megadivers“ bezeichneten Ländern und die Nachfrage nach biodiversen Produkten nimmt aufgrund veränderter Konsumbedürfnisse in den Industriestaaten stetig zu. Sacha Inchi gilt neben den Pflanzen Maca, Camu Camu, Tara und Yacon als Vorzeigestück einer Wertschöpfungskette, die biologische Reserven in gerechten Wert setzt, um diese vor Raubbau und Ausrottung zu bewahren. Hierbei geht es nicht nur um Artenschutz und fairen Handel, sondern auch darum, den peruanischen Bauern eine Alternative zum Coca-Anbau zu

bieten, von dessen Lohn sie tatsächlich leben können.

Naiv wäre wohl der Gedanke, dem Coca-Anbau dadurch gänzlich den Kampf ansagen zu wollen, betont der Projektleiter vor Ort. Die Drogenbarone lassen sich nicht so einfach von Sacha Inchi aus dem Land treiben und werden mit ihren Mitteln dafür sorgen, dass sie die gewünschten Mengen an Coca auch weiterhin bekommen. Deswegen kann es auch nicht um Konkurrenz gehen; aber darum, den Bauern eine Möglichkeit für ein zweites, unabhängiges Standbein, von dem sie gerechte Entlohnung erwarten dürfen, zu bieten

4.3 Fairer Handel - Fairer Fachkräfteaustausch

Fairer Handel, als eine Möglichkeit, die Vernetzungsstrukturen zwischen Cedro und den Gemeinden in der Region San Martin zu fördern - das ist für die Fachkräfte von YouRoPa e.V. ein guter Ansatz das Gemeinwesen in San Martin zu stärken und alternative Möglichkeiten für Ausbildungen im Bereich Handwerk und Landwirtschaft für Jugendliche zu schaffen. Auf Grund dessen war es für die Teilnehmer des Fachkräfteaustausches von großer Relevanz, die Landwirtschaft in der Region kennen zu lernen. Gerade hier spielt der Kaffee eine große Rolle für die Bevölkerung, und ein großer Teil lebt von der Produktion und dem Verkauf von Rohkaffee. Aus dem Grund haben sich die Fachkräfte entschlossen, eine alternative Kaffeekooperative Namens Oro Verde in Llamas zu besuchen. Insgesamt sind 450 Familien Mitglied in dieser Kooperative, was eine Anzahl von etwa 3.150 Personen ergibt. Diese sind in 18 Basisgemeinden organisiert, die sich in den Provinzen Lamas und El Dorado befinden. Die Provinzen befinden sich zwischen 1000 und 1500 Meter Höhe, welches optimale Bedingungen für die Kultivierung von Kaffee sind.



vom frischen zum ungerösteten Kaffee

Die ProduzentInnen, die wie bei Oro Verde genossenschaftlich organisiert sind und mit alternativen Handelsorganisationen zusammenarbeiten, erhalten einen festgelegten Mindestpreis, Projektzuschläge und Vorfinanzierungen für die kommenden Ernte. Durch diese Form des Handels wird sichergestellt, dass keine Strukturformen unterstützt werden, bei denen es sich hauptsächlich um

4 San Martin

lohnabhängige ArbeiterInnen (SaisonarbeiterInnen oder LohnarbeiterInnen), die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den BesitzerInnen des von Ihnen bearbeiteten Landes stehen

Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, die nicht genossenschaftlich organisiert sind und nur auf einem kleinen Stück Land Kaffee in Mischanbau erzeugen, um ihn an den Zwischenhandel zu verkaufen

Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, die ihren Kaffee nicht auf dem alternativen Markt platzieren können, da die Nachfrage nicht groß genug ist

handelt.

Derzeit partizipieren etwa eine halbe Million kaffeeproduzierender Bauern und Bäuerinnen, was einen Anteil von 0,5 % auf dem weltweiten Kaffeehandel ausmacht, am Konzept des fairen Kaffeehandels. Diese Zahl macht deutlich, dass der allergrößte Teil der KaffeeproduzentInnen nicht die Möglichkeit hat, am alternativen Kaffeehandel (wie zum Beispiel bei Oro Verde) teilzuhaben.



Um gegen die Arbeitsstrukturen anzukämpfen und zu protestieren, begann Anfang der 70er Jahre der alternative Handel mit Kaffee. Diese Bewegung ist bis heute stark angewachsen und hat sich in unsere Gesellschaft stark etabliert. Der Verein YouRoPa e.V. möchte in diesem Zusammenhang seine Unterstützung und Kompetenzen seiner Fachkräfte anbieten und versuchen, durch Vernetzungsstrukturen die Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit der Region San Martin in Peru zu verbessern.

Ausblick

Als nächster Schritt wird mit dem Kooperationspartner ProFu e.V. an der Hochschule Fulda ein Beamervortrag veranstaltet. Dazu wird die interessierte Öffentlichkeit, Freunde des Vereins und potentielle Partner für angehende Projekte eingeladen. Neben der Vorstellung des Fachkräfteaustausches werden folgende drei Projekte weiter ausgearbeitet und vorgestellt. Die Projekte können sowohl für sich allein, oder als übergreifendes Programm entwickelt werden

Müllrecycling in Lima

Es wird das zu Beginn erfolgreiche und nun zum scheitern bedrohte Müllprojektes „Bono Verde“ in Villa El Salvador aufgegriffen um es weiterzuentwickeln. Dies kann in der Zusammenarbeit mit der dortigen Stadtverwaltung, CEDRO, YouRoPa e.V. geschehen. Nach Möglichkeit wird die PUCP und die Vertretung des BMZ vor Ort in die Planung und das Monitoring mit eingebunden. Es soll vor allem eine finanziell tragfähige Lösung entwickelt werden, um die großen bereits erzielten Erfolge zu stabilisieren und weiterzuentwickeln. Bei einer erreichten Tragfähigkeit könnte das Modell auch auf schwierigere Gegenden, wie etwa „Las Lomas de Caraballos“ ausgedehnt werden. Dies wird jedoch nur mit einer Anschubfinanzierung zu ermöglichen sein.

Wichtig dabei ist die Kinder aus dem für sie gefährlichen Wiederverwertungsprozess zu nehmen und ihnen dafür eine Schulbildung zu ermöglichen. Dies wird aber kaum finanziell nachhaltig umzusetzen sein, weshalb dazu andere Wege genutzt werden müssen - etwa die von Cedro entwickelte Spendenkampagne für Kinderheime.

Hochschulkooperation zwischen Fulda und Lima

Weiter fortgeschritten und mit positiven Auswirkungen auf die Realisierungsmöglichkeiten des Recyclingprojektes wird die Implementierung einer Hochschulkooperation sein. In diesem Punkt besteht eine Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Weber, von der Hochschule Fulda welche ein in diesem Zusammenhang äußerst interessanten Studiengang konzipiert, welcher Studierende dazu befähigen soll soziale Projekte im Ausland umzusetzen.

Studierende haben bei einer erfolgreichen Partnerschaft gute Möglichkeiten über CEDRO und in einem geringeren Umfang auch über die GTZ Praktikas vor Ort zu absolvieren.

Eine existierende Kooperation beider Hochschulen erhöht die Wahrscheinlichkeit, die

Ausblick

PUCP¹ über TAPSE², das „Büro für soziale Verantwortung“, in das „Bono Verde“ Projekt einzubinden.

Projekte für Schüler in Fulda

Im Rahmen der Bildungsarbeit vor Ort sollen Projekte für Schüler erarbeitet werden, um diese für das Thema Müllrecycling, Biodiversität und Armut zu sensibilisieren. Dies ist eine weitere Schnittstelle um mit dem Kooperationspartner ProFu e.V., welcher bereits mit mehreren Schulen in Kooperation steht, zusammenzuarbeiten. Über CEDRO sind die Kinder und Jugendlichen der besuchten Projekte erreichbar, so das „Feedback-Aktionen“ eingebaut werden können.

Ein Ziel ist die Entwicklung einer Projektwoche zum Thema Peru für Grundschulen, wobei das Feld der Möglichkeiten wesentlich größer ist.

¹An der PUCP wird aktuell ein Projekt zur Auftrennung umgesetzt

²Direktion Akademiker de Profession Sozial y Extension Universitärer